

Nesterschutz für das Braunkehlchen im Unteren- gadin

Jahresbericht 2013 und Rückblick über 10 Jahre Nesterschutz

Men Janett
Petra Horch



Bericht zu Händen des Kantons Graubünden, Amtsstelle
Natur und Landschaft, der betroffenen Gemeinden, des
Vogelschutzvereins Engadin, der Feldmitarbeiter und
weiterer Interessierter



vogelwarte.ch

Impressum

Nesterschutz für das Braunkehlchen im Unterengadin – Jahresbericht 2013 und Rückblick über 10 Jahre Nesterschutz

Bericht zu Händen des Kantons Graubünden, Amtsstelle Natur und Landschaft, der betroffenen Gemeinden, des Vogelschutzvereins Engadin, der Feldmitarbeiter und weiterer Interessierter.

Autoren

Men Janett, Petra Horch

Freiwillige Mitarbeiter

Ulrich A. Ammann, Gian Füm, Lüzza Rauch, Michel Rauch

Fotos Titelseite

Oben: Mahd mit Balkenmäher (Men Janett); unten: Nesterschutzfläche (Men Janett)

Zitiervorschlag

Janett, M. & P. Horch (2014): Nesterschutz für das Braunkehlchen im Unterengadin – Jahresbericht 2013 und Rückblick über 10 Jahre Nesterschutz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

Men Janett, Koordinationsstelle Unterengadin, Bröl 2A, CH-7546 Ardez; Tel. 081 862 24 35;
men.janett@bluewin.ch

oder

Petra Horch, Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach; Tel. 041 462 97 00 (Zentrale),
petra.horch@vogelwarte.ch

© 2014, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Ausgangslage	3
2. Saison 2013	3
2.1 Durchführung	3
2.2 Resultate	4
2.3 Die Entwicklung in den einzelnen Gebieten	6
2.3.1 Scuol Pazos	6
2.3.2 Scuol Nord	6
2.3.3 Ftan 7	
2.3.4 Guarda	8
2.3.5 Ardez	8
3. Rückblick	9
4. Dank	10
5. Ausblick	10
6. Literatur	11

Zusammenfassung

Das Projekt „Schutz von Braunkehlchennestern im Unterengadin“ jährte sich 2013 zum zehnten Mal. Der Nesterschutz wurde in denselben Gebieten zwischen Scuol und Guarda wie in den letzten Jahren ausgeführt. Es wurden ca. 40 Braunkehlchenreviere beobachtet und 25 Braunkehlchennester dann schliesslich markiert. Bei 19 Nestern erwies sich ein aktiver Schutz des Nests durch Stehenlassen einer Fläche als notwendig, denn die Flächen wären vor dem Flüggewerden der Jungen gemäht worden. So verlief die Brut in 17 Nestern dank der Schutzbemühungen erfolgreich. Bei drei Nestern kam es zu einem Verlust der Brut. Von fünf Nestern ist das Ergebnis unbekannt, weil keine entsprechende Beobachtung gemacht wurde.

Die Bilanz nach 10 Jahren Nesterschutz ist vorsichtig positiv: Insgesamt 200 Nester wurden geschützt, bei 72 % gelang eine Brut. Immer mehr Landwirte sind für die Wiesenbrüterproblematik sensibilisiert und ihre Kooperationsbereitschaft ist im Laufe der Jahre gewachsen. Über 30 Landwirte waren irgendwann einmal von der Problematik direkt betroffen. Auch die breite Öffentlichkeit im Engadin nimmt den Konflikt zwischen intensiver Graslandnutzung und den Wiesenbrütern zunehmend wahr.

1. Ausgangslage

Die Bestände von bodenbrütenden Vogelarten haben in den letzten Jahrzehnten überall stark abgenommen, so auch der Braunkehlchenbestand (Graf 2011). Über Jahrhunderte stimmte der zeitliche Ablauf des Brutgeschäfts mit der Nutzung der Wiesen überein: Die Jungvögel waren flügge, bevor die Wiesen gemäht wurden. Mit der Intensivierung der Graslandnutzung erfolgt heute die Mahd auf der Mehrzahl der Flächen, bevor die Jungen ausgeflogen sind.

Das Braunkehlchen macht normalerweise nur eine Brut pro Jahr. Mit einem Forschungsprojekt untersuchte die Vogelwarte 2005, wie Braunkehlchenpaare reagierten, nachdem die Wiesen in ihrem Revier gemäht worden waren. Es zeigte sich, dass die Mahd 74 % der Nestverluste verursachte (Grüebler et al. 2012). Nur eins von fünf Paaren blieb nach dem Wiesenschnitt zusammen, die übrigen Paare trennten sich und nur wenige Vögel fanden einen neuen Partner. Nur 33 % der verlorenen Erstgelege wurden durch Nachgelege ersetzt, der Bruterfolg über die ganze Saison gesehen lag sehr tief. Das bedeutet, dass Schutzmassnahmen, die einen höheren Bruterfolg zum Ziel haben, bei den Erstgelegen ansetzen müssen. Seit 2005 führt die Vogelwarte daher mit Unterstützung von lokalen Freiwilligen ein Projekt zum Nesterschutz im Engadin durch.

In den letzten 10 Jahren entwickelte sich die Tendenz zu früherem Mahdbeginn, wenn das Wetter mitmacht, im Engadin unübersehbar weiter. Auch geschieht die Mahd grossflächig schneller. So wird auch die für den Nesterschutz entscheidende Zeitspanne immer kürzer: die Fütterungsperiode der Braunkehlchen, während der eine rasche Lokalisierung des Nestes möglich ist, rückt immer näher zum Mahdzeitpunkt im betreffenden Gebiet.

2. Saison 2013

2.1 Durchführung

Die Ausgangslage war im Allgemeinen gleich wie in den letzten Jahren. Die bisher im Einsatz stehenden Freiwilligen Lüzza und Michel Rauch sowie Ulrich A. Ammann stellten sich in verdankenswerter

Weise wiederum zur Verfügung. Zu Lüzza und Michel Rauch gesellte sich zeitweise Gian Fümme als neuer interessierter Helfer, und in Ftan kam für ein paar Tage Judith Wunderlin, Praktikantin an der Vogelwarte, zum Einsatz.

Ulrich A. Ammann stand vom 4. bis 12. Juni in Guarda im Einsatz. Michel Rauch betreute zwischen dem 3. Juni und 17. Juli wiederum das Gebiet Russonch/Plan Sar Duri nördlich von Scuol sowie Pazos im Nordosten von Scuol; hier wurde er gelegentlich von seiner Frau Ursina, seinem Bruder Lüzza sowie von Gian Fümme unterstützt. Vom 11. bis 14. Juni stand Judith Wunderlin in Ftan im Einsatz. Men Janett schliesslich übernahm wieder das Gebiet von Ardez sowie die Fortführung der Arbeit in Ftan und Guarda bis zum Abschluss (ca. Ende Juli).

Methode und Durchführung des Nesterschutzes 2013 sind im Wesentlichen gleich wie in den Vorjahren geblieben. Die Nester wurden je nach Situation (und je nach Bearbeiter) mit nur einem Pfosten markiert, mit deren zwei in der Falllinie oder gar mit vier, um gleich auch die Grösse der Fläche abzustechen. Die betroffenen Landwirte waren im Allgemeinen wiederum sehr kooperativ und entgegenkommend.

Schwieriger als in anderen Jahren präsentierte sich die Situation für die Nestersuche vor allem in der Anfangsphase bis Mitte Juni: Das Brutgeschäft hat offensichtlich im Durchschnitt später angefangen, vermutlich infolge der langen Kälteperiode im Mai und Anfang Juni. So waren in der ersten Junihälfte häufig Braunkehlchen-Paare zu beobachten, welche noch keine eindeutige Brutaktivität erkennen liessen. Hinzu kam das ständig nasskalte Wetter, welches die Nestersuche schwierig machte und vor allem für Ulrich A. Ammann in Guarda ein Handicap war, da er nur eine im Voraus fixierte Woche dafür zur Verfügung hatte.

2.2 Resultate

In allen Gebieten wurden gesamthaft gut 40 Braunkehlchenreviere beobachtet und davon schliesslich 25 Neststandorte lokalisiert und markiert (Tab. 1). Bei 19 dieser Nester war es nötig, eine bestimmte Fläche ungemäht zu belassen. Bis auf eine Ausnahme waren alle 13 Landwirte dazu bereit und haben eine angemessene Fläche stehen gelassen. Der eine Fall eines übermähten Nestes ging vermutlich auf ein Missverständnis zurück. Somit hatten 76 % der lokalisierten Nester den besonderen Schutz effektiv nötig. Dieser Wert ist fast doppelt so hoch wie in den zwei Vorjahren. Der Grund liegt wohl darin, dass die Braunkehlchen 2013 generell später mit dem Brüten angefangen haben. Zwar setzte auch die Wiesenmahd im Durchschnitt der Vorjahre gesehen infolge der verzögerten Vegetationsentwicklung später ein. Dieser Rückstand wurde aber rasch aufgeholt. Im Endeffekt gab es also weniger Bruten, bei denen die Jungvögel vor der Mahd flügge wurden.

Bei den 25 lokalisierten Nestern war die Brut bis Ende der Fütterungsphase in 17 Fällen erfolgreich; bei den mit „unbestimmt“ bezeichneten Nestern fehlt eine entsprechende Beobachtung, oder es konnte kein gesicherter Befund gemacht werden. In drei Revieren war die Brut nachweislich erfolglos.

Tab. 1. Zusammenstellung der lokalisierten Nester aller Gebiete mit Angaben zum Bruterfolg, zur Entschädigung der Bewirtschafter und zum Bearbeiter (GF = Gian Füm, JW = Judith Wunderlin, LR = Lüzza Rauch, MR = Michel Rauch, MJa = Men Janett, UA = Ulrich A. Ammann, UR = Ursina Rauch). Bruterfolg pos. = die Brut verlief erfolgreich; Bruterfolg neg. = die Brut verlief nachweislich erfolglos; Bruterfolg unbest. = es konnte kein gesicherter Nachweis zum Ausgang der Brut gemacht werden.

Gebiet	NestNr.	Schutz nötig	Brut- erfolg	Parz.-Nr., Bewirtschafter	Bew. ent- schädigt	Bemerkungen	Bearbeiter
Scuol	1	ja	pos.	1160 Jon Roner	ja		MR, LR
Pazos	2	nein	pos.	1158 Jon Roner	nein	12.6. Füttern	MR, LR
	3	ja	pos.	1164 Corsin Casura	ja		MR, LR
	4	ja	pos.	1163 Jon Roner	ja		MR, GF
	5	ja	pos.	1163 Jon Roner	ja		MR, GF, UR
	6	ja	pos.	1142 Grazian Conrad	ja	20.6. Nestbau	MR
	7	nein	pos.	1144 Grazian Conrad	nein	Mahd am 15.7.	MR
	Scuol	1	ja	pos.	991 Andri Mosca	ja	
Nord	2	ja	pos.	1018 Grazian Conrad	ja		MR
	3	nein	unbest.	1017 ?	nein		MR
	4	ja	pos.	991 Andri Mosca	ja		MR
	5	ja	neg.	1018 Grazian Conrad	ja	Brutunterbruch	MR
	Ftan	1	nein	pos.	3303 Joannes Peer	nein	Vor d. Mahd flügge
	2	?	neg.	3303 Joannes Peer	nein	ev. vor der Mahd ausgeraubt	JW
	3	ja	pos.	3026 Niculaus Florineth	ja		JW
	4	ja	unbest.	3146 Riet Peer	ja	Prädation eines Altvogels	JW, MJa
Ardez	1	ja	pos.	607 Jon Paul Thom	ja		MJa
	2	ja	pos.	492 Fadri Stricker	ja		MJa
	3	ja	pos.	502 Fadri Stricker	ja		MJa
	4	ja	pos.	430 Men Janett	ja		MJa
Guarda	5	nein	unbest.	746 Jachen A. Viletta	nein		UA
	6	ja	pos.	758 Jachen A. Viletta	ja		UA, MJa
	7	ja	unbest.	715 Jachen A. Viletta	ja	4.7. Nestbau	UA, MJa
	8	ja	pos.	958 Marco Prevost / 961 Antonio Dias	ja		MJa
	9	ja	unbest.	1071 David Auf der Maur	nein	ausgemäht	UA
Summen	25	ja 19 nein 5 ? 1	pos. 17 neg. 3 unbest. 5		18 Bew. betroffen		7 Nester- sucher

2.3 Die Entwicklung in den einzelnen Gebieten

2.3.1 Scuol Pazos

Sieben Nester wurden markiert, fünf davon mussten vor dem Vermähen geschützt werden. Bei Nest Nr. 7, in einer Vertragswiese mit Schnittzeitpunkt 15.07., sind die Jungvögel am 14. Juli ausgeflogen; am darauffolgenden Tag wurde die Wiese gemäht. Das Nest Nr. 2 zeigte die früheste Brut mit Flüggewerden der Jungen am 28. Juni, ebenfalls noch vor der Mahd. In diesen Fällen wurde die Nestmarkierung gleich wieder entfernt bzw. gar nicht gesetzt. Somit wurde unnötiges Stehenlassen einer Fläche vermieden. Ein solcher „Nesterschutz nach Mass“ war nur dank intensiver (zeitweise täglicher) Beobachtungen durch Michel Rauch und seiner Helfer möglich. Nicht weniger wichtig war sein Kontakt mit den Landwirten, um immer im Bild zu sein, wann diese eine bestimmte Wiese zu mähen gedenken.

Die grosse Streuung im zeitlichen Ablauf des Brutgeschäftes, welche in allen Gebieten festzustellen war, zeigte sich in Pazos augenfällig: während in Nest Nr. 2 am 12. Juni bereits Füttern angesagt ist, wird bei Nest Nr. 6 am 20. Juni erst der Eintrag von Nistmaterial beobachtet; die Jungen dieses Reviers wurden dann am 21. Juli flügge.



Abb.1. Landwirtschaftliche Flächenkarte von Pazos mit den Neststandorten der sieben beobachteten Reviere (© Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, ALG GR).

2.3.2 Scuol Nord

Im Gebiet Russonch und Plan Sar Duri wurden fünf Nester markiert, vier davon hatten den aktiven Schutz nötig. Bei Nest Nr. 5 wurde ein Brutabbruch festgestellt – beim Neststandort wurde nur noch ein Adultvogel beobachtet.

Während die Wiesen von Russonch in den letzten zwei Jahren sowie vor 2010 verwaist waren, wiesen sie nun drei Braunkehlchenreviere auf, alle im nördlichen Teil.

Das Gebiet Scuol Nord weist viele Vertragsobjekte des Vernetzungsprojektes auf, darunter viele Parzellen mit Schnittzeitpunkt 15. Juli oder gar 1. August (Abb. 2: Einzig die dunkelgrün gefärbten Flächen unterstehen keinen Bewirtschaftungsvorgaben). Im Bereich der Wiesen mit spätem Schnittzeit-

punkt wurde auf eine Lokalisierung von Nestern verzichtet, obschon hier viele Braunkehlchenreviere zu beobachten waren.



Abb. 2. Landwirtschaftliche Flächenkarte von Scuol, Gebiet Russonch/Plan Sar Duri mit den Neststandorten der fünf beobachteten Reviere (© ALG GR).

2.3.3 Ftan

Die Nester Nr. 1 und 2 liegen in einer Parzelle, in welcher in den letzten Jahren regelmässig ein bis zwei brütende Braunkehlchenpaare festgestellt wurden. Eines davon (Nest Nr. 2) wurde möglicherweise vor der Mahd ausgeraubt, da zu diesem Zeitpunkt keinerlei Aktivität am Nest mehr sichtbar war. Die Nester Nr. 3 und 4 wurden geschützt; beim späteren Entfernen der Markierpfosten wurde bei Nr. 4 eine unangenehme Entdeckung gemacht: am Ende des einen Pfostens klebte das abgerissene Bein eines Vogels, vermutlich eines Braunkehlchens, und am Boden wurde eine Turmfalkenfeder gefunden. In welchem Zeitpunkt die Prädation vorgekommen ist, kann nicht gesagt werden – die letzten gemachten Beobachtungen betrafen die Fütterungsphase, und da war noch alles in Ordnung. Dass eine Nestmarkierung negative Folgen haben kann, ist nicht neu: die adulten Braunkehlchen setzen sich oft und lange auf die Markierpfosten und sind dann stark exponiert; ferner wurde auch schon beobachtet, dass Turmfalken die Pfosten als Warte benutzen.

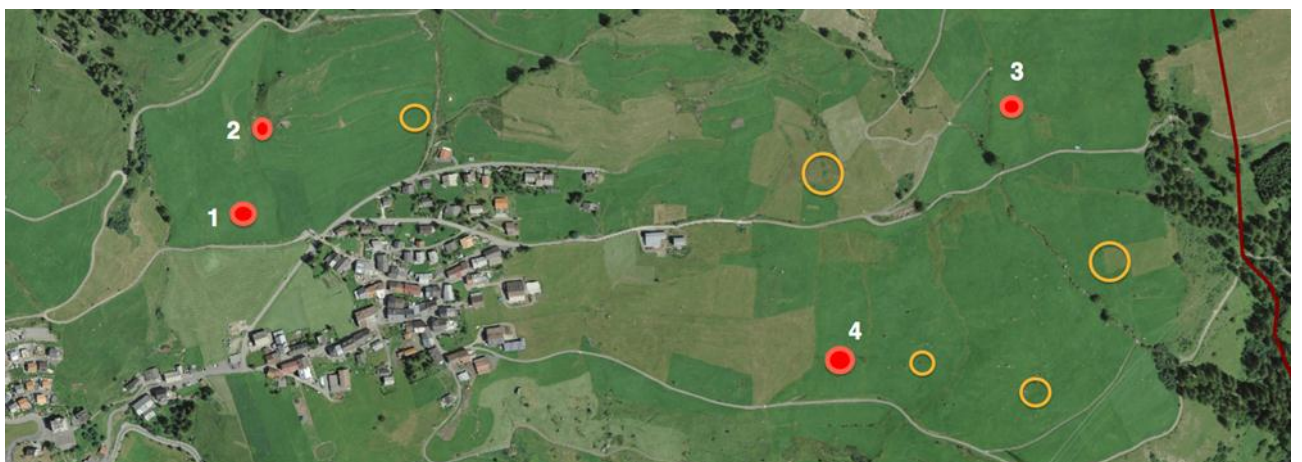


Abb. 3. Ftan: Vier markierte Nester (rot) und weitere Braunkehlchen-Reviere bzw. vermutete Neststandorte (orange) (© ALG GR).

2.3.4 Guarda

Im Vergleich zu den Vorjahren hat in Guarda die Brutzeit spät begonnen. In der Woche vom 4. bis 12. Juni (Einsatz von Ulrich A. Ammann) gestaltete sich die Nestersuche sehr schwierig: viele Braunkehlchen noch unverpaart, keine Bruten in der Fütterungsphase, nasskaltes Wetter. Es wurden schliesslich 5 Nester markiert, z.T. erst in der ersten Juliwoche. In einem Fall (Nest Nr. 7) war das Pärchen am 4. Juli gar erst mit dem Nestbau beschäftigt, am 17. Juli war das Weibchen noch am Brüten, das Nest enthielt drei Eier. Vermutlich handelte es sich eher um eine Zweitbrut.

Vier der fünf markierten Nester hatten einen Schutz vor der Mahd nötig. In einem Fall (Nest Nr. 9) wurde das Nest am Böschungsrand möglicherweise vermäht.

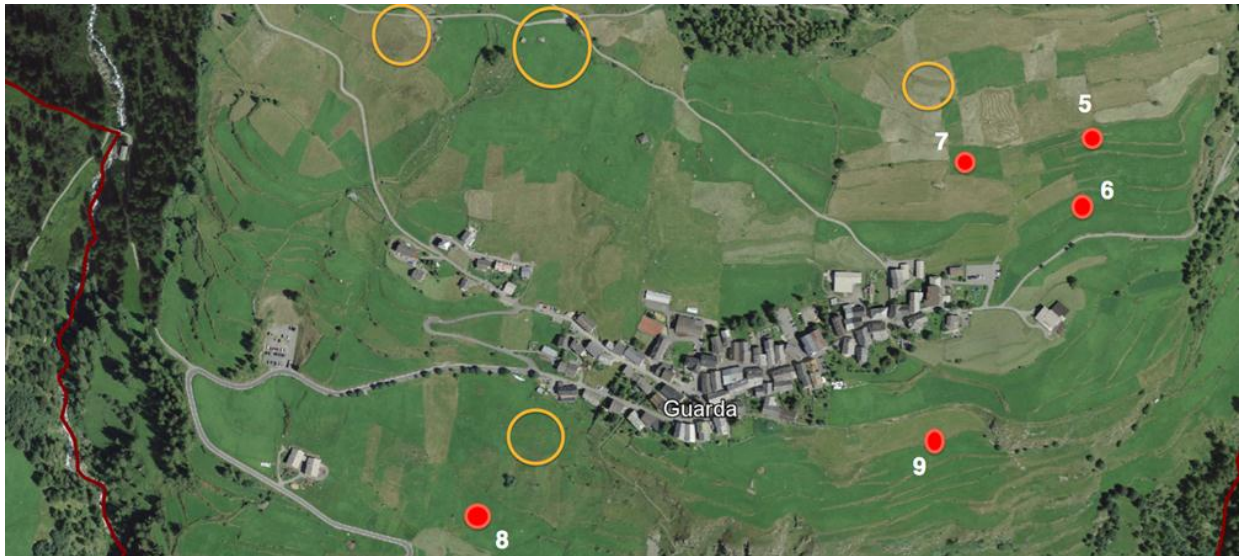


Abb. 4. Lage der in Guarda markierten Nester (5–9) sowie weiterer Braunkehlchenreviere, welche beobachtet wurden (© ALG GR).

2.3.5 Ardez

Im Gebiet westlich von Ardez (Cuttüra, Flanoua, Pradasura) wurden vier Nester markiert und geschützt, eines davon unterhalb der Kantonsstrasse in einem Gebiet, aus dem die Braunkehlchen fast vollständig verschwunden sind (Cuttüra). Alle vier Bruten waren erfolgreich. Im Gebiet Strada nördlich von Ardez wurden zwar mehrere Reviere ausfindig gemacht, deren Nester konnten aber nicht lokalisiert werden.

3. Rückblick

Zwischen 2004 und 2013 wurden 200 Braunkehlchennester geschützt (Tab. 2). 72 % der Bruten waren erfolgreich, 16 % erfolglos. Bei 12 % der Nester war das Ergebnis ungewiss.

Tab. 2. Überblick über die Zahl der Nester, die zwischen 2004 und 2013 geschützt wurden, und ihr Bruterfolg.

Jahr	Bruterfolg			Misserfolg		ungewiss	
	n Nester	erfolgreich	%	n Nester	%	n Nester	%
2004	28	14	50,0	8	28,6	6	21,4
2005	24	17	70,8	5	20,8	2	8,3
2006	35	29	82,9	4	11,4	2	5,7
2007	49	37	75,5	12	24,5	0	0,0
2008	28	22	78,6	3	10,7	3	10,7
2009	19	13	68,4	6	31,6	0	0,0
2010	15	10	66,7	2	13,3	3	20,0
2011	22	16	72,7	1	4,5	5	22,7
2012	31	25	80,6	0	0,0	6	19,4
2013	25	17	68,0	3	12,0	5	20,0
TOTAL	276	200	72,5	44	15,9	32	11,6

Knapp 16 % der Braunkehlchen-Bruten waren trotz Nesterschutz erfolglos. In 30 % dieser Fälle ist der Grund für den Brutverlust nicht bekannt. Zu Beginn des Projekts war nicht geplant, Aussagen zum effektiven Bruterfolg zu machen, was sehr zeitaufwändig ist. Es ging in erster Priorität um den Schutz der Nester und die Sensibilisierung der Bewirtschafter. Über die Jahre kam dennoch ein recht gutes Bild über die Hauptgründe für die Brutverluste zusammen: Bei ca. einem Drittel war Prädation (des Nests selbst oder eines Altvogels mit anschliessendem Brutabbruch) der Grund. Etwas mehr als ein Drittel wurde trotz Nesterschutz durch die Mahd geschädigt: Es kam z.B. vor, dass der Standort des Nests nicht auf den Meter genau bekannt war und dieses daher vermäht wurde. Ebenfalls geschah es, dass die Fläche, die um das Nest herum nicht gemäht wurde, so klein bemessen war, dass das Brutpaar das Nest aufgab. Es kam auch zu Missverständnissen zwischen Nestschützern und Bewirtschaftern, in deren Folge Flächen zu früh gemäht wurden.

Tab. 3. Überblick über die Zahl der Nester, die zwischen 2004 und 2013 zwar geschützt wurden, aber dennoch nicht erfolgreich waren, und die Gründe für den Brutverlust. Für 2012 (*) liegen keine Daten vor, da keine sicheren Nachweise für erfolglose Bruten vorlagen und demnach auch keine Verlustursache feststellbar war.

Jahr	Prädation		Mahd		ungewiss	
	n Nester	%	n Nester	%	n Nester	%
2004	0	0,0	3	37,5	5	62,5
2005	1	20,0	3	60,0	1	20,0
2006	1	25,0	1	25,0	2	50,0
2007	9	75,0	3	25,0	0	0,0
2008	0	0,0	2	66,7	1	33,3
2009	1	16,7	2	33,3	3	50,0
2010	0	0,0	2	100,0	0	0,0
2011	0	0,0	0	0,0	1	100,0
2012	*	*	*	*	*	*
2013	2	66,7	1	33,3	0	0,0
TOTAL	14	31,8	17	38,6	13	29,5

Nesterschutz steht und fällt mit dem Entdecken des Nests. Da die meisten Bewirtschafter auf qualitativ gutes Futter für ihre Nutztiere angewiesen sind, sind viele nicht bereit, eine grosszügige Fläche um ein Braunkehlchennest herum stehen zu lassen. Altes Gras ist weniger nährstoffreich als frisch aufgewachsenes. Daher ist die genaue Ortung des Nests entscheidend für den Erfolg des Nesterschutzes. Am einfachsten ist es, ein Nest während der Fütterungsphase zu finden. Wenn nun aber die Tendenz zum frühen Mähen dazu führt, dass der Neststandort bekannt sein muss, bevor diese Phase beginnt, also noch in der Bebrütungsphase, dann wird es für die Beobachter zunehmend schwierig, das Nest zu entdecken. Leider werden auch in den talnahen Flächen im Engadin immer mehr Wiesen tatsächlich so früh in der Brutsaison geschnitten, dass das Mähen zu einem Zeitpunkt erfolgt, in welchem das Weibchen noch auf den Eiern sitzt. Bei der Mahd der Wiesen werden zu diesem Zeitpunkt nicht nur Eier, sondern auch Weibchen getötet (Grüebler et al. 2008).

Diese Problematik wird umgangen, wenn sich der Bewirtschafter dazu entschliesst, Braunkehlchenwiesen grossflächig spät zu mähen. Dies bedingt auch betriebliche Anpassungen. Bund und der Kanton Graubünden unterstützen solche Leistungen mit Beiträgen aus der Direktzahlungsverordnung. Nur Massnahmen, die über ganze Parzellen mit Vereinbarungen abgeschlossen werden, sichern dem Braunkehlchen die Zukunft im Engadin und tragen zur Erhaltung der Biodiversität bei.

Nesterschutz ist als Einzel-Rettungsaktion zu verstehen, eine „fünf-vor-zwölf“-Massnahme. Sie dient nicht zuletzt zur Sensibilisierung von Landwirten und Bevölkerung. Es ist wichtig, dass das Erkennen über die Bedeutung von artenreichen Wiesen reifen kann. Mit dem Nesterschutz wird diese Zeit überbrückt. Als Insektenfresser sind Braunkehlchen von einer reichen Insektenfauna in den Wiesen abhängig. Nesterschutz rettet zwar das Nest, aber die Verschlechterung des Lebensraums wird nicht aufgehalten. Dies ist nur mit Wiesenbrütergebieten zu erreichen. Wenn es nicht gelingt, mit der Zeit grossflächigere Massnahmen (extensive Wiesen mit einem Schnittzeitpunkt von frühestens 15. Juli) in den vom Braunkehlchen besiedelten Gebieten einzuführen, dann verlängert Nesterschutz im Endeffekt nur die Zeitspanne, bis die Braunkehlchen lokal ausgestorben sind. Beispiele zu dieser Entwicklung gibt es im Jura und in den Voralpen leider bereits genügend.

4. Dank

Für ihr Entgegenkommen und ihr Verständnis in der Brutzeit 2013 sprechen wir den Landwirten Corsin Casura, Grazian Conrad, Antonio Dias, Niculaus Florineth, Andri Mosca, Jon Roner, Joannes Peer, Marco Prevost, Fadri Stricker, Jon Paul Thom und Jachen A. Viletta unseren herzlichen Dank aus. Ebenso danken wir 27 weiteren Landwirten, die in früheren Jahren Nesterschutz auf ihren Wiesen akzeptierten.

Ein besonders herzliches Dankeschön geht an die unermüdlichen und treuen Freiwilligen Ulrich A. Ammann, Lüzza und Silva Rauch, Michel Rauch und seine Frau Ursina sowie an Mathis Müller. Im Verlauf der Jahre haben auch Gian Fümme, Gisepe Stricker und Evar Benderer, Reto Strimer und Jon Andri Tgetgel, Maria Brunheim, Plasch Filli, Jon Poo Werro, Dumeng Caviezel, Rico Florineth, Elsbeth Brandenberger, Otmar Derungs und Roman König bei der Suche nach Braunkehlchennestern mitgeholfen – auch ihnen herzlichen Dank.

5. Ausblick

Nach zehn Jahren Nesterschutz kann man eine vorsichtig positive Bilanz ziehen: Immer mehr Landwirte sind mit der Wiesenbrüterproblematik direkt konfrontiert worden und zeigen Interesse dafür. Ihre Kooperationsbereitschaft ist nicht etwa erlahmt, sondern im Laufe der Jahre gewachsen und nährt die Hoffnung, dass auch grossflächigere Massnahmen (weitere Wiesenbrütergebiete) möglich werden.

Auch die breite Öffentlichkeit nimmt zunehmend wahr, was in den Wiesen im Engadin geschieht. Dabei wirken der Braunkehlchen-Nesterschutz und die Artenförderung Wachtelkönig, ein Projekt von SVS/BirdLife Schweiz, in dieselbe Richtung. Somit steht nicht zur Diskussion im „Jubiläumsjahr“ den Nesterschutz zu beenden. Vielmehr soll dieser 2014 weitergeführt werden, mit gleicher oder vielleicht sogar grösserer Intensität. Gewisse Aussichten bestehen, dass im nächsten Sommer ein bis zwei neue freiwillige Mitarbeiter einsteigen werden. Die Ausrichtung der Agrar-Politik 2014–2017 verstärkt auch die Beiträge für Leistungen zur Förderung der Biodiversität in der Landwirtschaft und damit einer artenreichen und vielfältigen Landschaft. Diese ist letztlich Grundlage für eine gesunde Bevölkerung und eine erfolgreiche Tourismusbranche.

6. Literatur

- Graf R. (2011): Berggebiet: Die Landschaft wandelt sich, die Wiesenbrüterbestände brechen ein. Avinews Dezember 2011. Schweizerische Vogelwarte, Sempach
- Grüebler M. U., H. Schuler, M. Müller, R. Spaar, P. Horch & B. Naef-Daenzer (2008): Female biased mortality caused by anthropogenic nest loss contributes to population decline and adult sex ratio of a meadow bird. *Biol. Conserv.* 141: 3040–3049.
- Grüebler M. U., H. Schuler, P. Horch & R. Spaar (2012): The effectiveness of conservation measures to enhance nest survival in a meadow bird suffering from anthropogenic nest loss. *Biol. Conserv.* 146: 197–203.